

bdw+ Jetzt 4 Wochen für 0 € testen zum Angebot

Startseite » Die Geschichte der Edelmetalle als Währung – von Gold bis Osmium

Gesellschaft|Psychologie

Die Geschichte der Edelmetalle als Währung – von Gold bis Osmium

Diesen Artikel merken Meine Merkliste anzeigen



Von antiken Münzen zu modernen Sachwerten: Die faszinierende Entwicklung der Edelmetalle. © Freepik

Vorlesen

Hohe Zinsen, eine stagnierende Wirtschaft und politische Krisen: Das macht Anleger unruhig und setzt klassische Währungen wie den Euro unter Druck. Als wesentlich krisenfester haben sich da über die Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte viele Edelmetalle erwiesen.

Silber, Platin oder Gold sind als Schmuckstücke an Ohren, Halsen oder Ringfingern seit jeher begehrt. Doch Edelmetalle wie diese Klassiker und dazu eher exotische Überflieger wie Osmium gewinnen auch als Sachanlagen zunehmend an Bedeutung und Wert. Einige, wie beispielweise Gold, werden bereits heute als „Schattenwährung“ betrachtet. Notenbanken aus aller Welt bunkern Edelmetalle – und sichern damit indirekt den Wert von Papierwährungen ab. Die Deutsche Bundesbank etwa hortet nach der US-Notenbank – manche erinnern sich vielleicht an den James-Bond-Klassiker „Goldfinger“, bei der die Goldreserven der Vereinigten Staaten vom Filmbösewicht Gert Fröbe geplündert wurden – den zweitgrößten Goldschatz der Welt.

Gold mit der Rolle als Sicherheitsanker im Depot

„Das Edelmetall Gold erfüllt im Depot traditionell die Rolle des langfristigen Sicherheitsankers. Diese Rolle ist angesichts der immer neuer und ausgeprägter Kapriolen des Finanzsystems wichtiger als je zuvor“, sagt Ronny Wagner, Goldexperte, Finanzcoach und Inhaber des Edelmetallhändlers Noble Metal Factory.

Heute bunkern die großen Notenbanken weltweit immense Goldvorräte. Bis Anfang der 1970er-Jahre war der US-Dollar sogar „goldgedeckt“, was ihm überhaupt erst seinen Status als globale Leitwährung einbrachte. Zur Finanzierung des amerikanischen Krieges in Vietnam löste US-Präsident Richard Nixon die Goldverbindung ab – ein Umtausch von US-Dollar in Gold war ab 1971 nicht mehr möglich, und damit der 1944 in der Konferenz von Bretton Woods einst eingeführte Gold-Dollar-Standard Geschichte. „Seither ist der Dollar mit keinem realen Wert mehr hinterlegt. Deshalb ist die US-Währung wie alle anderen aktuellen Währungen beliebig vermehrbare und einer zwangsläufigen Entwertungsspirale ausgesetzt“, erklärt Goldkenner Ronny Wagner.

Der Goldpreis oder: Up, up and away

Den zwei Teilen der ehemals ehernen Verbindung Dollar-Gold ist die Trennung unterschiedlich gut bekommen. Der US-Dollar hat über die Jahre und Jahrzehnte im Kern massiv an Wert verloren – durch die Inflation. Gold dagegen kennt, bei Schwankungen, Rückschlägen und Seitwärtsphasen, dauerhaft nur eine Entwicklung: nach oben. Ronny Wagner: „Am Londoner Goldmarkt, an dem seit 1919 der weltweite Referenzpreis für Gold ausgehandelt wird, kostete die Feinunze Gold am Tag von Richard Nixons Bekanntgabe 38,91 Dollar. Genau 50 Jahre später, am 15. April 2021, betrug der Preis 1757,20 Dollar. Das entspricht einer jährlichen Kurssteigerung in Dollar von 7,92 Prozent oder einer Gesamtrendite der Anleger in Dollar von 4.416,71 Prozent.“ Heute notiert Gold in US-Dollar und Euro gerechnet jeweils weit oberhalb der 2.000er-Marke. Den Grund für den dauerhaften Trend nach oben für Ronny Wagner: „Gold unterscheidet sich fundamental von anderen Vermögenswerten, egal, ob Aktien, Immobilien oder Anleihen. Das gelbe Edelmetall hat nicht nur einen Wert (in Dollar, Euro, etc.), sondern Gold ist selbst ein weltweit und über die Jahrtausende hinweg anerkannter Wert.“ Wertsichernd kommt hinzu, dass das globale Angebot an Gold begrenzt ist – anders als etwa bei einer Papierwährung, die theoretisch beliebig durch die Notenbank reproduzierbar ist. Die gesamte bis dato geförderte Goldmenge auf der Welt ergibt, zusammengepresst und in Barrenform gestapelt, gerade mal einen Würfel mit kaum mehr als 20 Metern Kantenlänge.

Anzeige

Silber im Schatten, Osmium auf der Überholspur

Knappheit und Seltenheit – das ist es, was Menschen seit Jahrtausenden an Edelmetallen fasziniert. Die Geschichte der Edelmetalle reicht zurück bis ins 6. Jahrhundert v. Chr. Gold und Silber waren bei den antiken Ägyptern, Griechen und Römern die am häufigsten verwendeten Edelmetalle für Münzen. Durch die Kreuzzüge im Mittelalter – einer frühen Form der sehr militanten Globalisierung – nahm die Bedeutung gerade von Gold als Währungs- und Zahlungsmittel noch weiter zu. Später folgten dann Silber und Gold aus den neu entdeckten Kolonien in Südamerika und später Afrika nach Europa.

Im Gegensatz zum Gold hat Silber aber nie den Status als Ersatzwährung geschafft. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Silbervorkommen sind viel zahlreicher und das Edelmetall viel leichter ans Tageslicht zu bekommen.

Wesentlich rarer dagegen als Gold ist ein weiteres, in weiten Kreisen bis dato noch eher unbekanntes Edelmetall: das Osmium. Es handelt sich dabei um das seltenste Edelmetall der Welt. Vor rund 200 Jahren wurde es erst entdeckt und seitdem in wenigen industriellen Anwendungen eingesetzt. Seit nunmehr einer Dekade wird Osmium im wachsenden Maße in der Schmuckindustrie verwendet und als Sachanlage geschätzt.

Ingo Wolf, Experte des deutschen Osmium-Instituts: „Die Ressentiments gegenüber Osmium sind verschwunden. Es bedurfte einer 10-jährigen Bekanntmachungsphase, um Osmium in den Köpfen der Menschen zu verankern. Heute ist es nicht nur im Sachanlagemarkt angekommen, sondern viele Juweliere verbauen es lieber als die im Wert rapide fallenden Diamanten. Nicht zuletzt, wegen seiner extremen Reflexionseigenschaften hat es so schnell an Bekanntheit gewonnen. Treiber Nummer eins ist und bleibt aber seine absolute Unfälschbarkeit.“ Osmium bietet im Vergleich mit manch anderem Edelmetall klare Vorteile: Es ist nicht fälschbar, und die Vorräte sind sehr limitiert. Diese Knappheit treibt den Preis und macht es für Anleger interessant. Der Weltmarkt ist faktisch leergefegt. Mit anderen Worten: Es gibt kein neues Rohosmium mehr, zumindest nicht aus ethisch vertretbaren Quellen. Rund 300 Kilogramm Rohosmium lagern noch in den sicheren Tresoren des Osmium-Instituts am Staffelsee. Diese Menge wird in den kommenden Jahren kristallisiert – dann ist Schluss. Bereits heute übertrifft die Nachfrage nach Osmium das Angebot. Marcos Saito, amtierender Präsident des Osmium-World-Council in São Paulo, rechnet bis zum Ende der Kristallisationsphase am Jahresende 2026 mit Preissteigerungen von bis zu 120 Prozent. Danach dürfte der Zweitmarkt für Osmium, bei dem bereits kristallisierte Ware den Besitzer wechselt, voll durchstarten.

Mengenbegrenzung, Wertstabilität und die Aussicht auf steigende Preise – das haben Gold und Osmium gemeinsam und mancher Leitwährung längst voraus.

24.07.2024

Magazine cover: bild der Wissenschaft Ausgabe 8.2024. Rettung der Wälder. Heft bestellen, Abo abschließen, Kiosk finden, zum Heftinhalt.

Newsletter abonnieren

WISSENSBUCH des Jahres 2024

Nobelpreisträger-Quiz im Juni: Wilhelm Conrad Röntgen. Jetzt mitmachen und gewinnen!

Podcast cover: bild der Wissenschaft PODCAST

Wissenschaftsjournalist Tim Schröder im Gespräch mit Forscherinnen und Forschern zu Fragen, die uns bewegen:

Wie kann die Wissenschaft helfen, die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern?

Was werden die nächsten großen Innovationen?

Was gibt es auf der Erde und im Universum noch zu entdecken?

Hören Sie hier die aktuelle Episode:

Spotify, deezer, amazonmusic, Apple Podcasts

Nachgefragt



Träumen Vögel vom Fliegen?

Dossiers



Die Rosetta-Mission

Aktueller Buchtipp



Genetiker entdecken die Vielfalt

Wissenschafts-Videos



Welche Energie steckt in unseren Abfällen?